Ich fand von diesem Thierchen einige Exemplare in einer Höhlung, die sich etwa 15 Schritt unter einer Wiese fortsetzte, bei Panes in Nordspanien.

Dresden, den 20. Juni 1861.

Ichneumon luctatorius ♂ L. mit zweifachen Tarsen am rechten Hinterbein

vom

Oberförster **Tischbein** in Herrstein.

Taf. 1, Fig. 3.

Bei der Durchsicht meiner Ichneumonen fand ich ein ♂ von Ichneumon luctatorius L., dessen rechtes Hinterbein eine so auffallende Monstrosität zeigt, dass es wohl der Mühe werth ist, diese durch die entomologische Zeitung bekannt zu machen und abzubilden.

Am rechten Hinterbein dieses Thieres sind coxa, trochanter, apophysis und femur durchaus normal gebildet. Die tibia aber ist, zwar nicht bedeutend, aber doch etwa um $1/_6$ kürzer als die normal geformte Tibia des linken Hinterbeines, dagegen ist sie an ihrer Spitze auffallend stark, breit und dick und mit 6 Seitendornen, also nicht nur der zweifachen, sondern der dreifachen Zahl versehen, was um so auffallender ist, da die Tarsen nur zweifach vorhanden sind. Von dem untern, verdicktern Ende der Tibia gehen sodann 2 Reihen von Tarsengliedern aus, die schon bei ihrem Hervortreten aus der Tibia so weit von einander getrennt sind, dass zwischen ihnen auf der inneren Seite 2, auf der äusseren Seite aber 3 der Seitendornen Platz finden (der sechste Dorn steht an der nach Innen gerichteten Tarse. Beide Tarsen haben die normale Zahl von 5 Gliedern, aber nur der eine tarsus hat die normalen 2 Klauen, am andern ist nur eine solche vorhanden, doch findet sich hier ebenso wie zwischen den Klauen des anderen Tarsus der normale Ballen.

Schliesslich muss ich wohl hinsichtlich der Bestimmung noch hinzufügen, dass das hier in Rede stehende Thier ein Ichneumon luctatorius ♂ Linné ist, wie diese Art von Wesmael in seinem Tentamen p. 57 genommen wurde.

Nachschrift der Red.: Der vorstehend beschriebene monstrose Ichneumon befindet sich jetzt in der Sammlung des

Herrn Senator C. von Heyden in Frankfurt am Main, der schon seit einer Reihe von Jahren dem Capitel der monstrosen Insecten besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Da ich Jean Paul's geistreichem Dr. Katzenberger in seinem Interesse für Monstrositäten (14. Summula: Missgeburten — Adel) vollständig Recht gebe, so kann ich hier den Wunsch nicht unterdrücken, Herr von Heyden möge doch die ausgezeichneten Deformitäten seines Cabinets durch Abbildung und Beschreibung veröffentlichen.

C. A. D.

Synonymische Miscellaneen

vom

Schulrath **Dr. Suffrian.**

XXII.

Zu den anziehendsten, aber auch schwierigsten Chrysomelen-Arten der sogenannten Oreinen-Gruppe gehören die Arten mit rother Oberseite. Das Interesse, welches sie erregen, beruht einestheils auf ihrer geographischen Verbreitung, welche ihr Vorkommen auf die höher gelegenen Theile der südeuropäischen Gebirgsketten beschränkt und dabei anscheinend die verschiedenen Formen als in bestimmten Gegenden einander vertretend vorführt, andrerseits auf ihrer Farbe, welche von der metallischen, sich nur bei einigen Arten bis zum metallischen Schwarz verdunkelnden Färbung dieser Gruppe in so eigenthümlicher Weise abweicht. Ihre Schwierigkeiten aber entspringen aus der grossen Uebereinstimmung dieser Färbung, nach welcher bei übrigens schwarzem Körper nur Halsschild und Deckschilde scharf abstechend roth sind, aus der nicht minder grossen Uebereinstimmung des Körperbaues, endlich aus dem überaus spärlichen Vorkommen aller dieser Arten, von denen sich auch in den reicheren Sammlungen nur eine und die andere und meist nur in vereinzelten Exemplaren zu finden pflegt. In die Nomenclatur derselben ist dadurch eine gewisse Unsicherheit gekommen, und ich selbst habe diese Unsicherheit noch dadurch vergrössert, dass ich in zu ängstlicher Deutung der nach meinem jetzigen Dafürhalten nicht eben sehr genauen Beschreibung, welche Duftschmid von seiner Chr. melanocephala gegeben, diese letztere im Widerspruch mit der Tradition der österreichischen Entomo-